

GU-Dorfrundgang am 24. Juli 2005: Kloster Schäftlarn



Blick vom Höhenweg auf Kloster Schäftlarn und Prälategarten

Weit bekannt ist die *Benediktinerabtei* Schäftlarn mit der wunderbaren Barock-/Rokoko-Klosterkirche und dem ebenfalls namhaften Gymnasium mit Internat.

Wo auch immer wir uns in den beiden Gruppen mit insgesamt etwa 60 Interessierten in dem Gebäudekomplex befanden, ein ehrwürdiger Geist umwehte uns. Ist es nicht schon fast zwölfteinhalb Jahrhunderte her, dass sich hier, an diesem Platz, Mönche einfanden und den Grundstein legten im weiten Feld nahe des Flusses „Isaria“? Der Hl. Dionysius links am Hochaltar, zu dessen Ehren das erste vom Priester Waltrich erbaute Kirchlein 762 geweiht wurde, spendet heute wie damals den Kirchenbesuchern seinen Segen. Er ist nicht kleinlich, hat er doch allen Zerstörungen, Kriegen, Bränden, Schöpfungen und Veränderungen gelassen zugeschaut; so auch den Neubauten der Klostergebäude und der Kirche im 18. Jh., als berühmte Leute wie G. A. Viscardi, F. Cuvillies d.Ä., J. M. Fischer, J. B. Straub, J. B. Zimmermann und andere Meister ihre künstlerischen Spuren hinterließen. Die jetzt notwendige Renovierung der in Weiß und Gold gehaltenen Klosterkirche mit den pastellfarbigen Deckengemälden wird sich mindestens bis 2010 hinziehen.

Neben diesen großen Dingen erfuhren wir von Abt Gregor Zasche, Pater Petrus und Michael Neubauer, die uns auf durchaus diesseitige Weise durch die Räume führten, aber auch kleine, reizvolle und interessante Details.



Abt Gregor Zasche

Im Klostergebäude riecht es nach Schulgängen. Und die Schülerinnen und Schüler des *Gymnasiums* sind es ja auch, die das hauptsächliche Leben zu den inzwischen nur noch 14 hier wohnenden Patres herein bringen. Ihre Wohn- und Tagesräume sind allerdings im harmonisch sich in das Areal einfügenden Neubau von 1972 untergebracht.

Es war nie üppig ausgestattet, das Kloster, denn die Prämonstratenser, die hier fast 700 Jahre bis zur Säkularisation lebten, arbeiteten vorwiegend in den Pfarrhöfen und fanden sich hier nur zu Kirchenfesten u. ä. ein.

Die *Christkönigskapelle*, 1932 im Neubarock errichtet, hat etwas Intimes, Anheimelndes. Und wir durften noch einen Blick in die darunter liegende alte Gruft werfen, wo die Gräber der Mönche in die Wände eingemauert sind.

Draußen in der Sonne erwartete uns das Blumen- und Pflanzenreich des Ehepaars Maria und Martin Stangl und ihrer vielen Helfer im *Prälategarten*. Einst wuchsen hier nur ein paar Rosen zwischen üppigem Unkraut. Die Mauern waren hinfällig, Teile fehlten. Die von den Stangls 1998 gegründete Interessengemeinschaft „Schönes Schäftlarn e. V.“ zauberte in vielen, vielen mühevollen



Martin Stangl

und ehrenamtlichen Stunden ein blühendes Kunstwerk, inzwischen weit über seine Grenzen hinaus berühmt.

Für uns hatten Herr Stangl und Frau Christine Eckreiter eine Besonderheit bereit: eine Rosenbowle. Weißwein, Sekt, etwas Zucker und 200 kräftig duftende Rosenblätter mischten sie zu einer extravaganten Erfrischung.

Idyllisch schlängelt sich ein Pfad am Hang oberhalb des Klosters dahin. Dieser *Höhenweg* ist vor vier Jahren entstanden und beginnt an der ehemaligen, jetzt ganz und gar verfallenen Brauerei und endet an der *Marienskapelle*. Josef Dömer, ein Mitarbeiter der Interessengemeinschaft „Schönes Schäftlarn e.V.“ von erster Stunde an, erzählte uns von der mühevollen Unterhaltung des Wegs, einer Aufgabe, die sich der Verein ebenfalls auf das Banner geschrieben hat.

Weit hatten wir es ja nicht, um bei Brotzeit und anregenden Gesprächen im Klosterbräu-Garten, direkt unter dem Höhenweg gelegen, nach den vielen historischen, landschaftlichen und Kunst-Eindrücken den abwechslungsreichen Nachmittag ausklingen zu lassen.

Nach den Rundgängen durch das Kloster Schäftlarn und den Ortskern von Zell besuchen wir im Mai 2006 den **alten Ortskern von Hohenschäftlarn**. Anmeldungen unter: info@GUSchaeflarn.de oder Tel. 7475